

Anfanges in der Mongolei fast 8000 Auffällige mit dem Schwerte getödtet und 5000 lebendig verbrannt worden. Im Gung-Chang-Gebiete fielen 1800 Mann der Rebellin in die Hände der Kaiserlichen Truppe. 800 Mann wurden niedergemetzelt, die übrigen wurden verbrannt.  
(Siehe auch in der I. und II. Beilage.)

**Antliche Nachrichten.**

Der König hat dem Ober-Vorsteher der Kaufmannschaft, Commerz- und Admiraltäts-Rath a. D. Karl Nishaupt zu Königsberg i. Pr. den Roten Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Hauptmann a. D. und Provinzial-Steuer-Secretär Reichel zu Breslau und dem Rentmeister von Geyso zu Umma den Roten Adler-Orden vierter Klasse, dem Sanitäts-Rath und Kreisphysikus Dr. Deutschlein zu Herzberg im Kreise Schmargau und dem Bureaubeamten erster Klasse, Rechnungs-Rath Mittag zu Berlin den Königlich Kronen-Orden dritter Klasse, sowie dem Gerichtsvollzieher Koediger zu Trier das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Der König hat den nachbenannten Personen die Erlaubnis zur Anlegung der ihnen verliehenen nicht-Preussischen Insignien erteilt, und zwar des Großkreuzes des Ordens der Königlich Württembergischen Krone: dem Hauptmann im Großen Generalstab Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein; des Ritterkreuzes zweiter Klasse des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Haus-Ordens: dem Ober-Steuer-Controleur, Steuer-Inspector Völsch zu Slettin; der von dem Herzog von Sachsen-Coburg und Gotha verliehenen (großen) Herzog Ernst-Medaille: dem Ober-Regisseur des Königl. Schauspiels Grube zu Berlin; der Königlich Schwarzburgischen Ehren-Medaille in Silber: dem Freigedamten Nise in der 4. Gendarmen-Brigade, des Königl. Waldeckischen Militär-Verdienstkreuzes zweiter Klasse: dem Ober-Stabsarzt erster Klasse Dr. Wießig, Regiments-Arzt des Infanterie-Regiments von Wittich (3. Heffisches) Nr. 83; ferner des Commandeurkreuzes zweiter Klasse des Königlich Spanischen Ordens Isabelas der Katholischen: dem Ober-Stabsarzt erster Klasse Dr. Schaper, Regiments-Arzt des Braunschweigischen Infanterie-Regiments Nr. 17; des Ritterkreuzes des Königlich Dänischen Dannebrog-Kreuzes: dem Geheimen Baurath Raumann, Director des Eisenbahn-Betriebsamts (Berlin-Wagdenburg) zu Berlin; des Officierkreuzes des Ordens der Königlich Rumänischen Krone: dem Regierens- und Baurath Richard, hiesigen Hilfsarbeiter beim Eisenbahn-Betriebsamt (Berlin-Magdeburg) zu Berlin; und des Officierkreuzes des Königlich Griechischen Erlöser-Ordens: dem Eisenbahn-Stationsvorsteher erster Klasse Strin zu Frankfurt a. M.

Der König hat genehmigt, daß der Regierungs-Präsident von Hartmann zu Aurich in gleicher Amtseigenschaft an die Regierung in Wladen versetzt werde, ferner den Polizei-Präsidenten Grafen zu Stolberg-Wernigerode in Slettin zum Präsidenten der Regierung in Aurich, die der landwirthschaftlichen Verwaltung angehörigen Regierungs-Mitglieder Meyerhoff zu Düberradt, Marcard zu Winden, Jagemann zu Dreilich, Wulke zu Wroßen, Polzapfel zu Dillenburg, Zimmann zu Witten und Beyerberg zu Dören zu Regierens-Räthen, den bisherigen außerordentlichen Professor Dr. Joseph Rappenhöner zu Münster i. W. zum ordentlichen Professor in der katholisch-theologischen Facultät der Universität zu Bonn, und auf den Vorschlag des Magistrats zu Grimmen den Bürgermeier Heinrich Rückert zu Schönsee zum Bürgermeister der Stadt Grimmen für eine zwölfjährige Amtsdauer ernannt, sowie dem Landes- Baurath Wilhelm Volges zu Wiesbaden den Charakter als Geheimen Baurath und dem in der Bauabtheilung des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten angestellten Kanzlei-Rath Zahnd bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Charakter als Geheimen Kanzlei-Rath verliehen.

Dem Assistenten der Königl. Sternwarte Dr. Victor Forster zu Berlin ist das Prädicat Professor beilegt worden.

Der in die Pfarrstelle zu Gungl berufene hiesige Superintendent der Synode Tempelburg, Pfarver von Urnuth in Tempelburg, ist zum Superintendenten der Synode Bergen auf Rugen, Reg.-Bez. Straßburg, bestellt worden.

**Politische Nachrichten.**

**Berlin, 29. März.**

Dem Vermögen nach werden am nächsten Mittwoch die am hiesigen Hofe beglaubigten Wortschreiber bei dem Kaiser zu einem gemeinsamen Mittagshahl bereit sein.

Wie den „Hamb. Nachr.“ aus Christiania geschrieben wird, soll es bestimmt sein, daß Kaiser Wilhelm gegen den 9. Juli am Bord des „Hohenzollern“ im Hafen Vedd in Norwegen eintreffen wird, um von dort ab nach der Walfängerstation der Herren Gläber in Skaard nördlich von Troms abzuhelfen. Hier steigt der Kaiser an Bord eines der Fangschiffe der Herren Gläber, um auf den Walfang zu gehen. Gegen den 12. Juli wird der Kaiser in

Skaard sein können, und falls diese Ankunftszeit festgehalten wird, trifft er eben zum gelegentlichen Zeitpunkt auf dem Gebiete des Walfanges ein.

Zu dem am 26. d. M. unter dem Vorhitz des Vice-Präsidenten des Staatsministeriums, Staats-Secretärs des Innern Dr. v. Bötticher abgehaltenen Plenar-Sitzung ertheilte der Bundesrath dem Entwurf einer Verordnung, betreffend die Verpflichtung der Arbeitgeber zur Mittheilung der Zahl der in Fabriken und diesen gleichstehenden Anlagen am 1. April beschäftigten Arbeiterinnen, dem Entwurf eines Gesetzes wegen Feststellung eines Nachtrags zum Reichshaushalts-Etat für 1892/93 und dem Gesetzentwurf, betreffend die Vergütung des Cacozalles bei der Ausfuhr von Cacaowaren, die Zustimmung. Außerdem wurde über die geschäftliche Behandlung mehrerer dem Reichstage überreichter Petitionen Beschluß gefaßt.

Einer der merkwürdigsten Officialen ist derjenige, der im „Reiter Lloyd“ seine Weisheit anstrahlt. Kürzlich, als man in den Kreisen, aus deren Mitte er seine Informationen empfangt, noch nicht ahnen konnte, wie gut berichtet die Presse der Mittelparteien war, als sie trotz des Muthes der gesammten reactionären Blätter, gegen den Strom zu schwimmen, immer wieder behauptete, der Kaiser sei nicht geneigt, den gemäßigten Parteien eine Schulgesetz-Reform vom Centrum und den Conservativen aufdrängen zu lassen — damals schrieb der Official gegen die Vorgesetzten und Bestimmen in hohen Kreisen und niemand wollte, wohn der Angriff eigentlich zielte. Man ist die Entscheidung ganz im Gegentheil zur Auffassung der Intentionen des Berliner Reichstages des „Reiter Lloyd“ erfolgt und sofort wird eine vollständige Front- und Gesicht-Veränderung vorgenommen. Nun steht derselbe Mann, der Seite an Seite mit den Hochconservativen für das Schulgesetz des Grafen Jellich fort und hochstehende Persönlichkeiten ihrer pessimistischen Auffassung der Lage wegen zurechtweisen, den Spiel um und weist die conservativ Presse darüber zurecht, daß sie es nicht begreiflich finden will, daß der Kaiser sich auch mit nicht verantwortlichen Rathgebern über Zeitfragen bespreche. Der Schluß dieses beziehungsweisen Schreibens lautet: „Zunächst werden die Minister nicht nur formell und nicht nur dem Range, sondern auch dem Wesen und der Zeit nach die ersten Rathgeber der Krone bleiben müssen. An ihnen selbst aber wird es auch mit liegen, daß selbst der Schein nicht aufgenommen darf, als gingen die Eingebungen irgend einer Art von Conailla ihren Rathschlägen vor.“ Man kann dies also nur so verstehen, daß die Minister wahrheitsgemäße Berichte abstrafen sollen, als beispielsweise in der letzten Zeit, wo nach anderen officiellen Andeutungen die Bewegung gegen das Volksschulgesetz als „Wahlmacht“ bezeichnet wurde. Man wird nun zu der Frage gedrängt: In wessen Auftrag werden delicate unpreussische Fragen im „Reiter Lloyd“ in auffälliger Weise besprochen?

Man schreibt und von eingeweihter Seite: Graf Jellich kann nicht klagen, daß er unbeneidet aus seinem Amte geschieden ist. Nicht nur die conservative und die clerical Presse, auch die gemäßigten Blätter haben ihn als einen Mann von großer Begabung und ritterlichem Willen gefeiert. Das soll gewiß unbestritten bleiben; aber wenn man gar unternimmt, ihn als einen Wärtner seiner Ueberzeugung hinzustellen und selbst die demokratische Presse seine zu einem Denkmal für ihn herbeischleppt, wenn man verbreitet, er habe von Seiten des Kaisers und einzelner seiner Kollegen im Staatsministerium zum Schluß des vielbesprochenen Kronraths eine Behandlung erlangt, die es ihm unmöglich gemacht hätte, länger im Amte zu verbleiben, und der Kaiser habe ihm — nach der „Frankfurter Zeitung“ — die betreffenden Worte zugehen: „Sie haben mit einem schönen Salat angerichtet.“ so wird es doch gut sein, einer solchen Legendenschildung nachdrücklich noch entgegenzutreten. Denn es kann zweifelhaft verbleiben, daß in jener Kronrathung heftige Angriffe auf den Cultusminister durchaus nicht erfolgt sind und daß, als nach Schluß der eigentlichen Verhandlung, die ganz anderen Gesichtspunkte geltend hatte, die Unterhaltung auch noch das Volksschulgesetz streifte, der Kaiser nur, unter Zustimmung der meisten anwesenden Minister, der schon früher mehrfach geäußerten Wunsch wiederholte, das Gesetz nicht allein im Einverständnis mit den Conservativen und dem Centrum, aber im Widerspruch mit den Mittelparteien zu Stande kommen zu sehen, und daher den Versuch empfindend, die Forderungen der letzteren durch entsprechende Abänderung einzelner Bestimmungen des Entwurfs entgegen zu kommen. Statt daß der Cultusminister nun, obwohl er sich wiederholt bereit erklärt hatte, über Einzelheiten des Entwurfs mit sich reden zu lassen, den Versuch in der angegebenen Richtung gemacht hätte, ging am nächsten Morgen (nicht schon am Abend nach der Kronrathung, wie anfangs behauptet wurde) das Entlassungsgesuch beim Kaiser ein, das nicht nur diesen, sondern auch sämtliche Mitglieder des Staatsministeriums auf höchste überraschte, weil, wie gesagt, zu einem solchen Schritte, der den Kronen einfach zerbröckelt, statt seine Lösung zu veruchen, keinerlei Anlaß gegeben war. Man wird daher den Grafen Jellich nicht ganz von dem Vorwurf frei-

sprechen können, die Kräfte ohne Rücksicht herbeigeführt zu haben.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ war dieses Mal doch falsch unterrichtet, wenn sie meint, daß der Volksschulgesetzentwurf nicht direct zurückgezogen werden, sondern einfach in der Commission begraben würde. Der neue Ministerpräsident Graf Eulenburg hat mit bärren Worten erklärt, daß die Regierung den Gesetzentwurf zurückziehe, weil über denselben keine Einigkeit in der Commission zu erzielen wäre und weil er im Laube eine große Mißbilligung erregt habe. Das höfliche Lachen, Pricken und Lärmen bei den Worten des Minister-Präsidenten legte von dem Aeger und der Ueberrückung der Conservativen und des Centrum's Zeugniß ab. Man hatte in diesen Kreisen wohl nicht erwartet, daß die Regierung in dieser hohen Weise den Rückzug antreten würde; man hoffte sogar, daß Graf Eulenburg und Cultusminister Dr. Hoffe Mittel und Wege finden würden, um die Niederlage der reactionär-conservativen Kreise zu verhehlen. Diese Hoffnung ist ganz zu Schanden geworden und gerade der neue Cultusminister ist es gewesen, welcher wünschte, daß reine Bahr geschähen und der Schulgesetzentwurf zurückgezogen werde. Graf Eulenburg und der neue Cultusminister werden einen schweren Stand haben. Das Centrum scheint gewillt, seine Macht gerade der Preussischen Regierung zu zeigen, wenn es auch dem Reichskanzler Caprivi gegenüber eine mehr neutrale Stellung einnehmen zu wollen scheint. Die ultramontane Presse schäumt allerdings vor Mergen und droht, daß das Centrum sämtliche Vorlagen der Regierung zu Fall bringen werde. Diese offene Sprache scheint ein Product der finsternen Wuth zu sein, denn schamloser kann man die Schänderpolitik nicht aufstellen, als in den Worten der „Germantour“. Eine überaus große Anzahl der Vorlagen der Regierung und ihrer finanziellen Forderungen sind der Art, daß man sie nicht zu bewilligen braucht, nach seinen Grundgeden sie nicht abzuändern braucht. Hier ist das Feld, wo eine schlecht behandelte Partei zeigen kann, daß sie Macht hat. — Wenn dem Centrum fernerhin vorgeworfen wird, daß es nicht nach sachlichen Beweggründen die Vorlagen der Regierung beurtheilt, so vermag es dieser Neuerung des parteiisoffenen Valtates gegenüber sich nicht zu vertheidigen. Graf Ballesheim hat allerdings am letzten Sonnabend dem Grafen Caprivi im Reichstage ein Loblied gesungen, das hat aber die Partei nicht abgehalten, gegen die Bewilligung des viciumstrittenen Kreuzes zu stimmen. Freilich will man in parlamentarischen Kreisen wissen, daß diese Zustimmung weniger gegen den Reichskanzler gerichtet sei, als eine noch höher stehende Persönlichkeit, die ihrer hohen Stellung nach dem Parteigerichte vollkommen ferngehalten werden sollte, mit einem Wort, daß das Centrum mit seiner Zustimmung direct einen Lieblingsswunsch des Monarchen vernichten wollte, der aus wohlthätigsten Motiven den Volksschulgesetz-Entwurf nicht durch eine clerical-katholisch-conservative Mehrheit bewilligen lassen würde, während die große Mehrzahl des Deutschen und vor Allem des Preussischen Volkes in dem Gesetz eine dringende Gefahr für die freie Weiterentwicklung der Nation erblickte. Die Hauptopposition wird das Centrum indessen in das Preussische Abgeordnetenhaus verlegen, in dem es allerdings mit dem Extrem-Conservativen zusammen, die dort nicht unter der Führung der Herren v. Helffoss und v. Müntzell stehen, eine verderbliche Macht ausüben können.

Wie ein Regierungskommissar in einer Sitzung der Herrenhauscommission zur Beratung des Staatshaushalts erklärte, ist die Staatsregierung bereit, dem mehrfach ausgesprochenen Wunsche, daß die Centisten mit unter 3000 Mark Einkommen ihre sämtlichen Steuern, als Staats-, Communal-, Kirchen- und Schulleuern, an einer Stelle und nicht wie es häufig vorkommt, an vier Stellen zu zahlen hätten, nachzukommen. Eine einheitliche Regelung der Steuerzahlung kann jedoch nur mit der Regelung des Kaufweises erreicht werden, die vorläufig noch nicht durchführbar ist. Bei der Bekämpfung des neuen Einkommensteuergesetzes im Abgeordnetenhaus ist übrigens schon eine Neuordnung der geklammerten Erhebungsweise der Einkommensteuer in Aussicht gestellt.

Die veränderte Stellung, welche der Reichskanzler durch die Abgabe des Preussischen Ministerpräsidenten nunmehr einnimmt, hat auf liberaler Seite das seit Jahren immer wiederholte Verlangen nach der Errichtung von Reichsministereien, insbesondere nach der Einsetzung eines Reichsfinanzministers, laut werden lassen. Im Augenblicke zwar sind die Verhältnisse nicht dazu angethan, organische Veränderungen von so erheblicher Bedeutung zu betreiben. Im Laufe der Zeit aber wird man die Bewürthung dieses Gedankens ernstlich angreifen haben. Freilich, der Herr Reichskanzler kündigt ziemlich energisch den Widerstand des Bundesraths gegen eine derartige Fortentwicklung der Verfassung an. Es ist indessen jetzt zweifelhaft, ob innerhalb des Bundesraths noch derselbe Widerstand gegen die Reichs-Ministereien vorhanden ist, wie früher. Eintheilung ist übrigens selbst der Bundesrath der Errichtung von Reichsministereien nicht widerstrebt. Ein Mann von hervorragender politischer Bedeutung, der Ver-